

Anzeigebblatt

für die Erzdiocese Freiburg.

Nro. 5.

Mittwoch, den 24. Januar

1885.

Johannes Baptista Orbin,

durch Gottes Erbarmung und des hl. Apostolischen Stuhles Gnade

Erzbischof von Freiburg, Metropolit der oberrheinischen Kirchenprovinz &c.

entbietet beim Herannahen der hl. Fastenzeit dem Hochwürdigen Klerus und allen
Bisthumsangehörigen Gruß und Segen von Gott dem Vater und unserm Herrn
Jesu Christo.

Geliebteste! Viel Trübes und Trauriges lastet gegenwärtig auf der Mehrzahl der Menschen. Mit den Worten des Propheten¹⁾ können wir klagen: Last über der Kirche, Last über dem Staate, Last über den Gemeinden, Last über den Familien, Last über den einzelnen Seelen! Es fällt Uns deshalb außerordentlich schwer, unter solchen Verhältnissen beim Beginne der hl. Fastenzeit Unser bischöfliches Hirtenwort an Euch zu richten; und doch entsinkt Uns der Muth nicht, wenn Wir aufblicken zum Kreuze unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi und darauf achten, was Christi heiliges Kreuz zu uns spricht.

Es ist wahr, die Hand des Herrn ruht schwer auf uns. Es hat jedoch schon Zeiten gegeben, die noch viel schwerer waren, als die jetzigen, in denen größere Verwirrungen, Trübsale, Heimsuchungen und Nothstände aller Art die Herzen der Menschen ängstigten; allein das Kreuz Christi hat die Gläubigen immer wieder aufgerichtet und in Wahrheit sich als das Zeichen des Heiles bewährt. Allezeit war und ist „das Kreuz Christi der Schlüssel des Paradieses, der Stab der Schwachen, der Leitstern der Büßer, der Schild der Getreuen, das Schwert der Versuchten, der Magnet der Liebenden, das Füllhorn aller Gnaden“; ¹⁾ und bis heute ist das Wort vom Kreuze eine wunderbare,

göttliche Macht geblieben, und wird sie bleiben bis an das Ende der Welt, und als solche mit Gottes Hilfe auch in dieser hl. Fastenzeit an Euch sich offenbaren. Damit das geschehe, wollen Wir Eure Aufmerksamkeit auf das apostolische Wort hinlenken, das da lautet: „Das Wort vom Kreuze ist zwar Thorheit denen, die verloren gehen; denen aber, die selig werden, das ist uns, ist es Kraft Gottes“.¹⁾ Das Wort vom Kreuze Christi ist für uns, die wir selig werden durch den Glauben,²⁾ eine Kraft Gottes zur Rechtfertigung, eine Kraft Gottes dazu, daß wir — besonders in dieser hl. Fastenzeit — aus dem Stande der Sünde und des Mißfallens Gottes in den Stand der Heiligkeit und Gottgefälligkeit versetzt werden.

1. Geliebteste! Um gerechtfertigt zu werden ist das Erste und Nothwendigste für die sündige Seele, daß sie, von der zuvorkommenden Gnade Gottes erleuchtet, unterstützt und angeregt, willig zu Gott sich hinwende im Glauben, „der der Anfang des menschlichen Heiles, der Grund und die Wurzel aller Rechtfertigung ist.“³⁾ „Ohne den Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen“⁴⁾ — also unmöglich, den Stand der Gottgefälligkeit wieder zu erlangen. Da nun aber überhaupt „der Glaube aus dem Anhören

¹⁾ Isaias XIII, 1 u. a. a. D. ²⁾ Hl. Damaskus I, 4.

³⁾ 1. Cor. I, 18. ²⁾ Marc. XIV, 16. ³⁾ Conc. v. Trient Sess. 6. Cap. 8. ⁴⁾ Hebr. XI, 6.

des Wortes kommt¹⁾), so ganz besonders vom Worte vom Kreuze, das die Welt überwunden hat, noch überwindet und allzeit überwinden wird.²⁾

Das Wort vom Kreuze ist eine Kraft Gottes, indem es die sündige Seele erschütternd überzeugt von der Heiligkeit und Gerechtigkeit der göttlichen Majestät und unskräftiger als jedes Wort menschlicher Beredsamkeit und Weisheit mit heilsamer Furcht erfüllt. Das Wort vom Kreuze stellt uns mehr den unendlichen Abscheu Gottes vor der Sünde und Seine strafende Gerechtigkeit vor Augen als der Sturz der Engel in den Abgrund der Hölle, mehr als die Strafe unserer Stammeltern für sich und ihr sündiges Geschlecht in Folge des Sündenfalles, mehr als das Strafgericht der Sündfluth, mehr als die Züchtigung von Sodoma und Gomorrha, mehr als die öfteren schrecklichen Züchtigungen des halstarrigen jüdischen Volkes, mehr als alle andern Strafen der göttlichen Gerechtigkeit, mehr als selbst die ewige Strafe der Verdammten: denn alle diese sind doch nur Geschöpfe, Engel und Menschen; aber Der am Kreuze die Strafe für unsere Sünden leidet, ist der unerschaffene, ewige, eingeborene Sohn Gottes, Jesus Christus unser Herr, der in seiner schuldlosen, heiligsten Menschheit nach des Vaters Willen das allein giltige Versöhnungsoffer geworden ist für unsere Sünden und Missethaten. Wie, wenn der Heiligste, der Unschuldigste, der Sündenlose für Anderer Sünde und Verschuldung der göttlichen Gerechtigkeit durch Sein bitteres Leiden und Sterben am Kreuze eine solche unendliche Genugthuung leisten muß, was wird erst uns bevorstehen, wenn wir mit unsern eigenen Sünden, vielleicht zahllosen Sünden und Missethaten, nach dem Tode im Gerichte der heiligsten und gerechtesten Majestät Gottes überantwortet werden! Darum ist das Wort vom Kreuze, das jedes sündige Herz mit Furcht und Schrecken erfüllen muß, ein Wort, das wie „Feuer brennt, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert“,³⁾ ein Wort, „scharfer als jedes zweischneidige Schwert, das durchdringt, bis daß es Seele und Geist, auch Mark und Bein scheidet“.⁴⁾

2. Ist aber, Geliebteste! die Furcht vor der Heiligkeit und Gerechtigkeit des allmächtigen Gottes

wegen unserer Sündhaftigkeit und Strafwürdigkeit der erste Schritt zur Rechtfertigung, der erste Schritt auf dem Wege des Heils, der aus dem Stande der Sünde und Ungnade Gottes herausführt, so darf doch diese Furcht niemals die Hoffnung auf Gottes unendliche Barmherzigkeit in der Seele ertöden, darf kein Christ mit dem Brudermörder Cain freiwillig denken und sagen: „Meine Missethat ist zu groß, als daß ich Vergebung verdiene!“¹⁾ Denn wie die hl. Kirche lehrt, „sollen die Sünder, ihre Sündhaftigkeit erkennend und von der Furcht vor der göttlichen Gerechtigkeit heilsam erschüttert, zur Betrachtung der göttlichen Barmherzigkeit sich hinwenden und zur Hoffnung aufgerichtet werden im Vertrauen, Gott werde auch ihnen um Christi willen gnädig sein.“²⁾

Geliebteste, da ist es wiederum das Wort vom Kreuze, das uns mit siegreicher, himmlischer Kraft die unendliche Barmherzigkeit Gottes predigt und unsere Seele zur Hoffnung, zum Vertrauen mächtig erhebt, daß auch uns Friede und Versöhnung durch Den zu Theil werde, den der heiligste, gerechteste Gott zur Rettung für Alle dargegeben hat, der für Alle am Kreuze gestorben ist. Wahrlich ein Blick auf Christi heiliges Kreuz belehrt uns, daß, wenn unsere Sünden und Vergehen auch noch so groß sind, Gottes Barmherzigkeit doch noch viel größer ist, und die Predigt vom Kreuze sagt uns, daß „wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmet, so der Herr sich erbarmet über die, so ihn fürchten,“³⁾ sagt uns, daß „Er nicht will den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe,“⁴⁾ und sagt uns, daß „Gott selbst Seines Eingeborenen Sohnes unfertwegen nicht verschonte, sondern ihn dahingegeben hat, damit Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“⁵⁾ Thut sich in diesen Worten nicht eine unermessliche Barmherzigkeit kund, die alles menschliche Erkennen und Begreifen übersteigt?

Kann da Jemand die Hoffnung aufgeben auf Rettung und Gnade? Wahrlich! Wie der erste Früh-

¹⁾ Röm. VIII, 17. ²⁾ 1. Joh. V, 4. ³⁾ Jerem. XXIII, 29.

⁴⁾ Hebr. IV, 12.

¹⁾ 1. Mos. IV, 13. ²⁾ Conc. v. Trient Sess. VI. Cap. 6.

³⁾ Ps. 102, 8, 13. ⁴⁾ Ezech. XXXIII, 11. ⁵⁾ Röm. VIII, 32 und Joh. III, 16.

lingssonnenschein die von Frost erstarrte Erde aufthaut, so das Wort vom Kreuze die von Furcht erstarrten sündigen Menschenherzen!

3. Der weitere Schritt, Geliebteste! zu unserer Rechtfertigung besteht darin, daß zur Hoffnung auf die große Barmherzigkeit Gottes die Liebe zu Gott in dem sündigen Herzen aufkeimt, das seither in Leichtfinn und Verblendung seine Liebe sich selbst, der Welt, den Geschöpfen so zugewendet hatte, daß es Gott, das liebenswürdigste Gut, darob vergaß. Wiederum ist es das Wort vom Kreuze, welches die wunderbare Macht besitzt, uns innige Liebe zu Gott einzuflößen, und nicht nur Schrecken, sondern auch Abscheu vor jeglicher Sünde; denn das Wort vom Kreuze sagt uns, daß Gott, der heilige, barmherzige, gerechte Gott, um uns verzeihen, uns von unserer Schuld und Verdammniß erheben, uns reinigen und heiligen und wieder als geliebte Kinder aufnehmen zu können, das Höchste, Heiligste und Kostbarste im Himmel und auf Erden hingab, Seinen Eingeborenen Sohn, „Den Er liebte, ehe eine Welt gegründet war“. ¹⁾ Seht, Geliebteste! Gott hat uns größere Liebe erwiesen, als den Engeln. Denn für die gefallenen Engel hat Er kein solches Opfer gebracht! Und wie hat uns Gottes Sohn, unser allerheiligster Erlöser, geliebt! „Er hat sich selbst entäußert, Knechtsgestalt angenommen; Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze.“ ²⁾ Was ist von einem Sohne, einer Tochter zu halten, welche ihre Eltern, die Alles für sie gethan und hingegeben haben, nicht ehren, nicht lieben? Was von einem Menschen, welcher für seinen Lebensretter, der ihn mit Hingabe des eigenen Lebens aus Wassersnoth oder Feuersgefahr entriß, keinen Dank, keine Liebe kennt? Was ist aber von einem Christen zu urtheilen, der keinen Dank, keine Liebe hat zu seinem gütigsten, liebevollsten Heilande, der ihn am Kreuze erkaufte mit seinem kostbaren Blute?! — Den hl. Franziskus von Assisi traf man sehr oft in vielen Thränen vor dem Crucifixbilde, wie aus seinem Leben erzählt wird. Und als man ihn um den Grund seiner Thränen befragte, gab er die Ant-

wort: „Ach! ich beweine das Leiden und die Schmach meines Herrn Jesu. Was mir aber am meisten Thränen auspreßt, ist der Umstand, daß die Menschen, für die er so viel gelitten, dahin leben, ohne auch nur daran zu denken.“

Die Liebe Jesu Christi, wie das Wort vom Kreuze sie verkündigt, ist eine übermenschliche, unerfaßliche, zuvorkommende Liebe und Gnade. Denn obwohl der Herr die Gleichgiltigkeit und den Undank so Vieler voraussah, und wie nicht Wenige durch leichtsinniges, vermessenens Sündenleben die Zuwendung Seines Opfers und Seiner unendlichen Verdienste unmöglich machen, Ihn durch schreckliche Vergehen und Missethaten gleichsam „auf's Neue kreuzigen und verspotten“, ¹⁾ und so ihm mit dem schmachvollsten Undank vergelten würden, so löschte doch Alles dieses Seine Liebe zu uns nicht aus, sondern fachte sie nur noch mehr an, wie eine mächtige Feuerfluth durch hineingespritztes Wasser nur noch höher aufflammt. Diese unendliche Liebe des Gekreuzigten zieht deßhalb aber auch alle edlen, liebevollen Herzen an sich, wie Er es vorausgesagt hat: „Wenn ich von der Erde erhöht bin, werde ich Alles an mich ziehen“. ²⁾

Geliebteste! Wie könnten wir es dereinst beantworten, wenn wir die Sünde mehr liebten als Ihn, der für unsere Sünden am Kreuze gestorben ist? — Christen sollten ihren geliebten Heiland am Kreuze mit der Dornenkrone sehen und dennoch ihr Haupt in Hochmuth, Stolz und Eitelkeit erheben können?! — Christen sollten die ans Kreuz gehefteten Hände und Füße ihres allerheiligsten Erlösers betrachten, und dennoch fürderhin ihre Hände nach Ungerechtigkeit, nach Frevelthat und schändlichen Werken ausstrecken und mit ihren Füßen auf der breiten Straße des Verderbens, besonders des Unglaubens und der Unzucht wandeln mögen!? Christen, die den zerشلagenen, zergerißelten, gemarterten, getödteten Opferleib Christi, den zartesten und heiligsten Trohnleibnam am Kreuze schauen, sollten im Stande sein, ihren Leib hinzugeben der Sünde und unvernünftigen entwürdigenden Leidenschaften?! Christen vermögen das weitgeöffnete Herz ihres göttlichen Heilandes und Erlösers am Kreuze zu betrachten, ihr Herz aber zu verschließen der

¹⁾ Joh. XVII, 24. ²⁾ Philipp. II, 7 u. 8.

¹⁾ Hebr. VI, 6. ²⁾ Joh. XII, 32.

Liebe Gottes und des Nächsten, der Milde und dem Erbarmen?! — Geliebteste, das können Jene, die den Herrn Jesum wahrhaft lieb haben, nicht; vielmehr verabscheuen sie all' ihre Sünden in Gedanken, Worten und Werken und Unterlassung des Guten von ganzem Herzen, ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, aus allen Kräften, aus wahrer Liebe zu Jesus. Ihr Alle, Geliebteste, sollt schon mit Beginn dieser hl. Fastenzeit, um mit dem hl. Kirchenrath von Trient¹⁾ zu reden, „anfangen, Ihn den gekreuzigten Heiland als die Quelle aller Gerechtigkeit zu lieben und deßhalb mit Haß und Abscheu gegen die Sünde Euch wenden und endlich den Vorsatz fassen, die Taufe zu empfangen, ein neues Leben zu führen, die göttlichen Gebote zu erfüllen“.

Ihr werdet denken: Wir Alle haben ja als Kinder schon die hl. Taufe erhalten; weshalb werden wir also dennoch zum Vorsatz angeeifert, die hl. Taufe zu empfangen? Allerdings seid Ihr Alle getauft; aber nicht Alle haben die hl. Taufgnade, die Gnade der Rechtfertigung, durch welche Ihr aus Sündern Gerechte, Kinder Gottes, Glieder Jesu Christi und Erben des Himmels geworden seid, bewahrt, sondern Viele, sehr Viele, leider, haben diese unschätzbare Gnade durch schwere Sünden, durch Todsünden, verloren. Da bleibt nur ein einziges Mittel übrig, diese hohe Gnade und damit die Kinderschaft Gottes wieder zu gewinnen: nämlich das hl. Sakrament der Buße, diese zweite, mühevolle Taufe, wie der hl. Kirchenrath von Trient sie nennt²⁾; da hilft nur ein Mittel, nämlich jetzt schon den festen Vorsatz fassen: Ich will die Bußtaufe, das hl. Sakrament der Buße, in dieser österlichen Zeit empfangen aus innigster, dankbarster Liebe zu meinem allerheiligsten Erlöser, der auch meine Sünden getragen, auch meine Schuld bezahlt hat, auch für mich am hl. Kreuze gestorben ist; ich will meine Sünden bekennen mit aufrichtiger, herzlicher, übernatürlicher Reue und mit dem festen Vorsatz, mein Leben zu bessern, den Weg der Sünde zu verlassen, die nächsten Gelegenheiten zur Sünde zu meiden, die nothwendigen Mittel zu meiner Besserung ernstlich anzuwenden und wie Zachäus Alles zu erstatten, was

ich Gott an seiner höchsten Ehre, dem Nächsten an Geld und Gut, an Ehre und gutem Namen geraubt oder durch Aergerniß geschadet habe.

Geliebteste! Wenn Ihr nun auf Unsere Stimme höret und Eure Herzen nicht verhärtet, „da uns Gott das Wort der Versöhnung auferlegt und wir Gesandte sind an Christi Statt und als solche Euch ermahnen und bitten: Versöhnet Euch mit Gott,“¹⁾ dann ist Euch das Wort vom Kreuze Christi eine Kraft Gottes geworden, durch welche Ihr gerettet, selig werdet, eine Kraft Gottes zur Rechtfertigung; denen aber, die nicht glauben, denen dieses Wort als eine Thorheit erscheint, kann es nur zum zeitlichen und ewigen Verderben gereichen; die gehören zu jenen, über welche Jesus gesprochen: „Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen nicht geredet hätte, so hätten sie keine Sünde; so aber haben sie für ihre Sünde keine Entschuldigung“²⁾.

4. Geliebteste! Wir möchten dieses Hirtenschreiben nicht beschließen, ohne Euch das Wort vom Kreuze auch als eine Kraft Gottes zu Eurem Troste zu verkünden. O, wie viele unserer Mitmenschen haben in dem letzten Jahre ein wahres Unglücksjahr erlebt, in welchem ungünstige Witterung, furchtbare Gewitter und Hagelschlag die Hoffnungen des Landmanns vielfach zerstörten. Alle Stände fühlen in allen Verhältnissen schmerzlich, wie es allenthalben am Gedeihen von Oben, an Gottes Segen fehlt. O! wie viele Tausende haben in den letzten Wochen Unermeßliches erlitten, Unerseßliches verloren! Wie beim frommen Dulder Job eine Unglücksbotschaft der andern folgte, so geschah es am Schlusse des vergangenen und beim Beginn des laufenden Jahres. Plazregen fiel, Wassergüsse kamen, die Winde bliesen und stießen auf mehr als ein Haus in Städten, Dörfern und Flecken, und in Folge davon ist der Jammer und das Elend da und dort riesengroß; selbst viele Menschenleben sind zu beklagen. Das aber haben nicht blinde Naturgewalten allein, das hat die Hand des Herrn gethan, „dem Alles dienet.“³⁾ Keiner kann urtheilen: Diese haben es verdient und Jene haben es nicht verdient! Das kann Gott allein. Aber die Gestraften wie die Geprüften thun gut

¹⁾ Sitzung VI. Cap. 6. ²⁾ Sitzung XIV. Cap. 2.

¹⁾ 2. Cor. V, 20. ²⁾ Joh. XV, 22. ³⁾ Ps. 118, 91.

mit Job zu sagen: „Der Herr hat's gegeben; der Herr hat's genommen. Wie es dem Herrn gefallen hat, also ist es geschehen! der Name des Herrn sei gebenedeit!“¹⁾ und: „Haben wir das Gute empfangen aus der Hand Gottes, warum sollten wir das Ueble nicht annehmen?“²⁾ — Was uns aber wie ein verklärer Sonnenstrahl in diese traurigen Ereignisse hineinleuchtet, das ist das herzliche Mitgefühl, die wahrhaft christliche Barmherzigkeit und Opferwilligkeit, die sich in so erhebender Weise landauf landab kundgethan hat. Das ist für die Heimgesuchten ein großer Trost. Aber den kräftigsten Trost gibt ihnen doch das Wort vom Kreuze.

Wenn tapfere Soldaten ihren geliebten Feldherrn an ihrer Spitze leiden und bluten sehen, dann vergessen sie ihrer eigenen Strapazen und Wunden und folgen begeistert ihrem Herrn und Führer nach. Sollten wir, wenn wir unsern Herrn und unser Haupt Jesum Christum am Kreuze für uns mehr leiden und dulden sehen, als wir Alle leiden können, mit unserm Kreuze Ihm nicht willig und freudig nachfolgen wollen? zumal wir wissen, daß, wenn wir mit dem Herrn das Leiden theilen, wir einst auch theilen dürfen Seine Herrlichkeit! Geliebteste! Ihr Alle, die Ihr mit Kreuz, Kummer, Noth und Trübsal beladen seid, verzaget nicht! Glaubet ja nicht den Einflüsterungen des bösen Feindes: Gott habe Euch vergessen, Gott habe kein Erbarmen mit Euch, er habe Euch Seine väterliche Liebe entzogen! Wen hatte Jesus lieber, als Seine heiligste, jungfräuliche Mutter? Dennoch verschonte er sie mit Leiden und Trübsalen nicht. Sie wurde unter dem Kreuze ihres geliebtesten Sohnes die schmerzhafteste Mutter, von siebenfachem Schmerze durchbohrt. Sie aber steht starkmüthig und duldet schweigend, ganz in den göttlichen Willen ergeben, das bitterste Herzeleid. Keine Klage, kein Vorwurf kommt aus ihrem Munde, sie trinkt mit ihrem Sohne den Leidenskelch bis auf den letzten Tropfen. Und wenn Ihr fraget: „Warum verlangte Jesus dieses von seiner geliebtesten, heiligsten Mutter? warum schonte Er ihrer nicht?“ so antworten wir: Weil der Weg des Kreuzes der sicherste Weg zum Himmel ist, den Jesus Christus, seine heiligste Mutter und

alle Heiligen und Auserwählten willig, ja freudig gegangen sind. — So gereichen Euch, Geliebteste! die gegenwärtigen Trübsale sicherlich auch zum Heile; denn Gott hat sie zugelassen, damit Eure Augen und Herzen um so eher dem Lichte der Gnade sich öffnen. Die Ackererde muß durch das scharfe Pflugeisen zerrissen und aufgewühlt werden; dann erst ist sie bereit, um den ausgestreuten Samen aufzunehmen. Aehnlich verfährt Gottes Weisheit und Erbarmen oftmals mit unsern so harten und arg verwilderten Herzen. Oft ist es nöthig, daß die scharfe Pflugchar des Kreuzes sie zerreiße und verwunde, um sie fähig zu machen zur Aufnahme des göttlichen Wortes, besonders des Wortes vom Kreuze.

„D“, Geliebteste! „wahrhaft und aller Annahme werth ist das Wort, daß Jesus Christus gekommen ist in diese Welt, die Sünder selig zu machen“; ¹⁾ und nicht minder wahr und aller Annahme werth der Ausspruch desselben Apostels Paulus: „Das Wort vom Kreuze ist zwar Thorheit denen, die verloren gehen, denen aber, die selig werden, ist es Kraft Gottes“, eine Kraft Gottes des heiligen Geistes im Munde derer, die als Gesandte an Christi Statt es verkünden, wie im Herzen derjenigen, die es gläubig hören und willig aufnehmen; das Wort vom Kreuze ist eine Kraft des heiligen Geistes, die uns verhilft zur Rechtfertigung, zur Reinigung und Heiligung unserer Seelen, zur Aussöhnung mit Gott, zur Kindschaft Gottes. O! so widerstebet denn nicht dem heiligen Geiste! Verschließet Eure Herzen nicht Seiner Kraft, Seiner Gnade! „Haltet Östern nicht im Sauersteige der Sünde und Bosheit, sondern im Süßsteige der Reinheit und Wahrheit!“²⁾ Erneuert Euch deshalb, Geliebteste, im Geiste Eures Gemüthes und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott erschaffen ist, in Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit.³⁾ Vor Allem fliehet die Unzucht! Verherrlicht und traget Gott vielmehr in Eurem Leibe!⁴⁾ Wandelt würdig des Berufes, wozu Ihr berufen seid, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld,

¹⁾ Job I, 21. ²⁾ Job II, 10.

¹⁾ 1. Tim. I, 15. ²⁾ 1 Cor. V, 8. ³⁾ Eph. IV, 23. ⁴⁾ 1. Cor. VI, 18.

einander ertragend in Liebe — beflissen, Einigkeit des Geistes zu erhalten durch das Band des Friedens, Ein Leib und Ein Geist, sowie Ihr auch berufen seid zu Einer Hoffnung Eures Berufes, Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater Aller, der da ist über Alle und durch Alles und in uns Allen.“¹⁾

„Ihm sei Ehre in der Kirche und in Christo Jesu durch alle Geschlechter von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“²⁾

Für die herannahende Fastenzeit verordnen Wir zur Förderung Eures Seelenheiles, wie folgt:

1) Daß Euch aus obwaltenden Umständen das ganze Jahr der Genuß von Fleischspeisen, jedoch mit Ausnahme der Freitage im ganzen Jahr, des Aschermittwochs und der drei letzten Tage der Charwoche, gestattet sei; auch ertheilen Wir jedem Ortsseelsorger und Beichtvater die Ermächtigung, mit Rücksicht auf besondere Verhältnisse auch an diesen ausgenommenen Fasttagen zu dispensiren.

An den Freitagen, auf welche ein gebotener Feiertag fällt, ist der Genuß der Fleischspeisen gestattet. Auch gestatten Wir denselben mit Berücksichtigung unserer Verhältnisse an allen Abstinenztagen (ausgeschlossen des Charfreitags) allen Reisenden, ferner den ganz Armen, welchen ihre Dürftigkeit keine Wahl der Speisen erlaubt, dem Militär und den Handwerksgefelln, Lehrlingen und Dienstboten.

Ebenso gestatten Wir, daß die Gläubigen an Freitagen zum Schmelzen der Speisen Thierfett verwenden dürfen mit Ausnahme des Charfreitags.

2) An allen Tagen der Fastenzeit, mit Ausnahme der Sonntage während dieser Fastenzeit, ferner an allen Quatempertagen, wie auch an den Vorabenden der hohen Feste Weihnachten, Pfingsten, Peter und Paul, Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen (wo die Fasten jederzeit von der Kanzel verkündet werden) ist nur eine einmalige Ersättigung erlaubt; ausgenommen davon sind: welche das 21ste Jahr noch nicht zurückgelegt haben, die Kranken, Altersschwachen, mit schwerer Arbeit Belasteten, und die Reisenden.

Es ist untersagt, an den Quatemper- und Vigilien und während der ganzen Zeit von Aschermittwoch bis Ostern — also auch die Fastensonntage eingeschlossen — bei einer und derselben Mahlzeit Fisch und Fleisch zugleich zu genießen.

3) Während der Fastenzeit haben sich die Gläubigen von allen lärmenden Ergötzungen, Tanzbelustigungen und Zerstreuungen zu enthalten, dagegen des öftern Kirchenbesuches, der Anhörung des göttlichen Wortes, der häuslichen Gebete und Betrachtungen, der Almosen und anderer guten Werke sich zu befleißigen.

4) Wir verordnen ferner, daß in größeren Städten eine wöchentliche Abendpredigt gehalten werde.

In den Städten, in denen die Abendpredigten stattfinden, ist jedesmal nach der Predigt eine passende Andacht vor ausgelegtem Allerheiligsten in der Monstranz zu halten. In jenen Ortschaften, wo keine Wochenpredigten stattfinden, sind am Schlusse der täglichen heil. Messe bei ausgelegtem Allerheiligsten im Speisefelch das allgemeine Gebet und die offene Schuld abwechselnd mit der Vitanei vom bittern Leiden und Sterben Jesu Christi vorzubeten; einmal in der Woche aber ist eine Abendbetstunde vor ausgelegtem Allerheiligsten in der Monstranz abzuhalten.

5) Am 25. bzw. 24. Februar beginnt die österliche Beicht und Communion und schließt mit dem zweiten Sonntage nach Ostern. Zur Vermeidung allzu großer Beichtconcurse sind von den Seelsorgern zweckmäßige Abtheilungen der Beichtenden zu treffen, und die benachbarten Seelsorger an Werktagen zur gegenseitigen Aushilfe zu ersuchen. Die erste Kinder-Communion bleibt auf den weißen Sonntag festgesetzt.

Schließlich machen Wir bei dieser Gelegenheit bekannt, daß Wir auch in diesem Jahre die Abhaltung des 40stündigen Gebetes vor dem ausgelegten Allerheiligsten an den drei Fastnachtstagen da, wo es gewünscht wird, erlauben.

Dieser Fastenbrief ist am Sonntag Quinquagesimä den Gläubigen von der Kanzel zu verkündigen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi sei und bleibe bei Euch Allen!

Freiburg am Gedächtnistage des hl. Papstes und Martyrers Marcellus den 16. Januar 1883.

✠ **Johannes Baptista,**
Erzbischof.

¹⁾ Eph. IV, 1–6. ²⁾ Eph. III, 21.